

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

nung zurückgehalten. Eine heimliche, unausgesprochene Sorge vor neuen Konflikten und Verantwortungen, die er etwa tragen sollte, war über ihn gekommen.“

Mit dem „Novembersturm“, der die Stellung des Reichskanzlers Fürsten Bülow dem Kaiser gegenüber innerlich doch endgültig erschütterte und im weiteren Verlaufe seine Entlassung und die Berufung Bethmann Hollwegs zur Folge hatte, tritt die deutsche Geschichte der Vorkriegszeit in ihr letztes entscheidendes Stadium. Bisher hatte der Kaiser in festem Glauben an sein Können und an die Wirkung seiner persönlichen Politik einen, wenn auch sicherlich nicht immer endgültig maßgebenden, so doch in vielen Fällen bestimmenden Einfluß auf die Führung der deutschen Außenpolitik ausgeübt. Durch die Vorgänge bei dem Novembersturm bereitete sich bei dem Monarchen eine Zurückhaltung von den amtlichen Geschäften vor, die jedenfalls nicht im Sinne der von Bismarck gedachten und geschaffenen Reichsverfassung gelegen hat. „Unter dem äußeren Mantel seines alten Selbstbewußtseins hat er sich von da ab mehr und mehr eine Zurückhaltung auferlegt, die vielfach noch hinter den durch seine verfassungsmäßige Stellung gezogenen Grenzen zurückblieb. Im Kriege führte ihn diese Selbstbescheidung fast bis zur völligen Ausschaltung seiner Person gegenüber den operativen und organisatorischen Maßnahmen des Chefs des Generalstabes¹.“ So ist es schließlich dahin gekommen, daß im Weltkriege von dem Triumvirat zwischen Monarchen, politischem und militärischem Führer in einer Person, wie es sich als Idealzustand in den Kriegen des 19. Jahrhunderts herausgebildet hatte, nicht mehr gesprochen werden konnte. Den Ausgangspunkt für diese Entwicklung haben wir in den Vorgängen von 1908 zu suchen, wobei auch die tiefe menschliche Enttäuschung des Monarchen über die Vorgänge des Prozesses Moltke—Harden—Eulenburg von 1907 nicht außer Betracht bleiben darf.

Ein sehr gerechtes Urteil über die außenpolitische Wirkung der „Daily Telegraph“-Affäre hat damals der belgische Gesandte in Berlin, Baron Greindl, abgegeben. „Deutschlands Bedeutung in den internationalen Angelegenheiten wird dadurch vermindert“, berichtete er am 14. November 1908 nach Brüssel. „Das ist ein europäisches Unglück. Unbestreitbar verdanken wir Deutschland und den im tiefsten Grunde friedlichen Absichten des Kaisers die 37 Jahre der Ruhe, deren wir uns erfreut haben.“

Das Jahr 1909

Das Jahr 1909 sollte zunächst für Deutschland und seine Verbündeten, wenn auch noch nicht den Ausgleich aller damals schwe-

¹ Erinnerungen des Kronprinzen Wilhelm. S. 94.